

Amtliche Effektschätzwerte.

Für den 31. Dezember 1917.

Zum drittenmal seit der Schaffung des beschränkten Privatverkehrs an der Wiener Börse werden heute amtliche Schätzwerte der Wiener Börsenkommission veröffentlicht, die für den 31. Dezember 1917 festgestellt worden sind. Diese Schätzwerte werden, ebenso wie die beiden für den 31. Dezember 1916 und 31. Juli 1917 festgestellten, in erster Linie als Grundlage für die Ermittlung von Stempel- und unmittelbaren Gebühren dienen, insofern nicht der Gebührenpflichtige oder die Finanzbehörde selbst eine auf den Tag genaue Schätzung wünscht. Ueberdies bilden diese Schätzwerte eine verlässliche Grundlage für die Bewertung mobiler Vermögen und sind somit ein wertvoller Beleg für die Aufstellung von Jahresbilanzen. Für die Finanzverwaltung dürften überdies die nunmehr zum drittenmal innerhalb eines Jahres festgestellten amtlichen Schätzwerte wertvolles Material für verschiedene in Beratung stehende Steuerprojekte bilden.

Die Feststellung der ersten Liste der amtlichen Schätzwerte nahm einen längeren Zeitraum in Anspruch, da jede Erfahrung gefehlt hat und erst die Prinzipien festgelegt werden mußten, nach denen die Erhebungen zu pflegen waren. Hinsichtlich der Bewertungsbasis wurde im Dezember 1916 nach den Anordnungen des Finanzministeriums eine Einteilung der Effekten in drei Gruppen vorgenommen: 1. Regelmäßig gehandelte Papiere. Bei diesen wurden die im ganzen Monat Dezember tatsächlich getätigten niedrigsten und höchsten Preise zugrunde gelegt. 2. Nicht regelmäßig gehandelte. Bei diesen Titres wurden die Umsätze der letzten drei Monate zur Bewertung herangezogen, allenfalls der Bewertungspreis durch eingeholte Gutachten ermittelt. 3. Zum Privatverkehr derzeit nicht zugelassene Effekten (Pfandbriefe). Für diese Gruppe wurden die von den Senjalen in den letzten drei Monaten außerbörslich getätigten Abschlüsse oder die von ihnen gemachten Wahrnehmungen, eventuell Einzelgutachten, zur Bewertung benützt. Bei allen drei Gruppen wurde übrigens nicht ein rechnungsmäßiger Durchschnittskurs ermittelt, sondern der Schätzwert zunächst dem wirklichen Wert zu Ende des Jahres angenähert. Die auf diesen Grundlagen zustande gekommenen Schätzwerte wichen in vielen Fällen erheblich von den schon damals recht hohen Tagespreisen des Stichtages vom 31. Dezember 1916 ab; sie stellten zum Teil ein Kompromiß zwischen dem von vielen zufälligen Umständen abhängigen Tagespreis und dem inneren Wert der betreffenden Papiere ab.

Schon bei der Aufstellung der Schätzwerte für den 31. Juli 1917 wurden diese für die ersten Schätzwerte festgelegten Grundätze nicht mehr voll berücksichtigt. Bei den meisten, namentlich bei den regelmäßig gehandelten Werten — und das war damals die weitaus überwiegende Anzahl von Aktien — wurden die Schätzwerte mit den tatsächlich vorgefallenen Abschlußpreisen des Stichtages in möglichstem Einklang gebracht. Deshalb bot die Liste der Schätzwerte vom 31. Juli 1917 ein ziemlich getreues Bild der damaligen Hochkonjunktur auf dem Aktienmarkt. Dasselbe Verfahren wurde auch bei der Feststellung der vorliegenden Liste der Schätzwerte vom 31. Dezember 1917, die wir in der vorliegenden Nummer veröffentlichen, angewendet. Seit der letzten Veröffentlichung der Schätzwerte hat bekanntlich die Hausse auf dem Aktienmarkt im Spätsommer und in den ersten Herbstmonaten weitere erhebliche Fortschritte gemacht, um sich allerdings in den letzten Monaten des Jahres eine gründliche Korrektur gefallen zu lassen. In den neuesten Schätzwerten sind daher nur mehr geringe Spuren der vielfach erörterten Vorgänge an der Wiener Börse im zweiten Halbjahr 1917 zu finden.

Die Schätzwerte der Bankaktien sind zumeist höher als die vom 31. Juli 1917. Von den gewaltigen Steigerungen, die diese Aktienkategorie im Herbst erfahren hatte, sind nur mehr relativ geringe Ueberreste in den Schätzwerten enthalten. Nur einzelne ungarische Bankaktien sind wesentlich höher geschätzt als zuletzt. Erheblich niedriger bewertet als am 31. Juli erscheinen die meisten Transportwerte, namentlich Schiffahrtaktien, die bekanntlich weit über die letzten Schätzungskurse gestiegen waren und seither ebenso starke Preisverluste erfahren haben. Dies gilt insbesondere für die beiden Seeschiffahrtaktien. Eisenbahnwerte haben nur den im Sommer gewonnenen Aufschwung zur Gänze oder zum großen Teil eingebüßt. Bei den Industriewerten ist die Preisverschiebung nicht einheitlich. Während die sogenannten Friedenswerte zumeist mehr oder weniger höher eingeschätzt sind, weisen die Kriegswerte zumeist niedrigere Schätzwerte auf. So sind die Schätzwerte der meisten Bauwerte höher als im Juli. Elektrizitätsaktien verzeichnen durchweg erheblich höhere Preise. Chemische Werte, die Aktien der großen Eisenindustriewerte, ferner Spezialmaschinenfabrikaktien und Kanonenfabrikaktien sind niedriger geschätzt. Die Aktien der Petroleumindustrie weisen erhöhte Schätzwerte auf, während die Preise der Aktien von Kohlenbergbauunternehmungen nur geringe Spuren der großen Hausse auf diesem Spezialgebiete enthalten.

Ein recht erfreuliches Bild bieten auch diesmal die Schätzwerte der festverzinslichen Anlagewerte. Fast durchweg hat sich das Preisniveau dieser Wertpapiere, mitunter recht erheblich, gehoben, woraus hervorzugehen scheint, daß ein Teil des Publikums, dem der Aktienboden zu heiß geworden ist, wieder zu dem weniger Gewinn verheißenden, dafür aber um so solideren und sichereren Markt für festverzinsliche Anlagewerte zurückgefunden hat.